

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse
Band: 30 (1950)
Heft: 4

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht und Rechnung

**der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz
für das Jahr 1949**

Leere Seite
Blank page
Page vide

I. Allgemeine Geschäfte

Auch in diesem Jahre wurden die verschiedenen Maßnahmen zur finanziellen Sanierung der Gesellschaft fortgesetzt. Nachdem die Mitglieder an der Jahresversammlung in Schwyz einer Erhöhung der Jahresbeiträge zugestimmt haben, sollte es möglich sein, für das Jahr 1950 erstmals wieder eine normale und ausgeglichene Rechnung des laufenden Verkehrs vorlegen zu können. Die Aufgabe der nächsten Jahre wird es sein, die Grundlagen für die großen Editionsarbeiten der Gesellschaft wieder herzustellen. Ohne neue Geldmittel müßte in ganz wenigen Jahren diese für die schweizerische Geschichtswissenschaft unentbehrliche Tätigkeit aufgegeben werden, die die Gesellschaft bereits über hundert Jahre zum Nutzen des Landes ausübte.

Die Werbungsaktion für die Gewinnung neuer Mitglieder wurde weitergeführt. Jede Steigerung der Mitgliederzahl erleichtert die Herstellung des finanziellen Gleichgewichts, so daß alle Anstrengungen gemacht werden müssen, hier noch Fortschritte zu erzielen. Der Absatz der eigenen Veröffentlichungen war befriedigend. Die Gesellschaft versuchte ihn dadurch zu fördern, daß sie kantonalen und regionalen Vereinen, unter Vorbehalt des Gegenrechtes, die Abgabe zum Mitgliederpreise zubilligte.

Innerhalb der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft nahm die unsrige die Interessen der Geschichtswissenschaft wahr. Für das Comité Français des Sciences Historiques besorgten wir Vorarbeiten für den IX. Internationalen Historikerkongreß, der im Sommer 1950 in Paris stattfinden wird. Der Rat der Gesellschaft wünschte bei dessen Programm eine bessere Berücksichtigung der Kirchengeschichte, die zugesichert wurde. An der Zweihundertfeier des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchives und dem damit verbundenen 1. österreichischen Archiv- und Historikertag war die Gesellschaft durch ihren Präsidenten vertreten. Die Pius-Stiftung für Papsturkunden- und mittelalterliche Geschichtsforschung, in der unsere Gesellschaft statutengemäß vertreten ist, bemüht sich, die Bearbeitung der Regesta Pontificum Romanorum wieder in Gang zu bringen.

II. Veröffentlichungen

Bei der Zeitschrift für Schweizerische Geschichte bemüht sich die Redaktion mit Erfolg, daraus ein wissenschaftliches Organ von internationaler Bedeutung zu machen. Leider sind qualitätvolle Artikel in französischer Sprache immer noch zu selten und die große Sorge der Redaktion bildet das gegenwärtige völlige Ausfallen des Italienischen.

In der Reihe der Beihefte ist die Arbeit des verstorbenen Professors Güterbock über die Frühzeit des Klosters Engelberg neu erschienen. Die Jahresbibliographie konnte so gefördert werden, daß gleich zwei Jahrgänge, 1947 und 1948, herausgebracht werden konnten. Bei der Sammelbibliographie 1913—1940 ergab die Berechnung, daß deren Druck das ganze noch vorhandene Vermögen der Gesellschaft aufzehren würde. Dieses Werk kann deshalb vorläufig nicht in den Satz gegeben werden.

Beim Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft konnte der Druck Etterlins auch dieses Jahr nicht begonnen werden, da dem Zuger Urkundenbuch der Vorrang eingeräumt werden mußte. Das Tellenlied und Tellenspiel soll womöglich mit dem Herkommen zusammen erscheinen. Bei beiden wird noch eine Überprüfung von Münchner Manuskripten erfolgen, die früher nicht möglich gewesen ist. Die Drucklegung des dritten Rödelbandes schreitet langsam vorwärts und dürfte im Jahre 1950 abgeschlossen werden. Unterdessen ist auch der dritte und letzte Urkundenband so weit herangereift, daß er in kurzer Zeit in den Satz gegeben werden kann.

Von den Quellen zur Schweizer Geschichte erschien der interessante Band von Stockars Tagebuch und Reiseaufzeichnung. Mit dem Druck der Reformationschronik von Stumpf wurde bereits begonnen. Beim Baubuch von St. Oswald in Zug konnte trotz berechtigten Hoffnungen die Finanzierung noch nicht voll ermöglicht werden. Die Pressebibliographie schreitet langsam ihrem Ende entgegen und wird dereinst zu einem unentbehrlichen Werkzeug der Geschichtsschreibung der neuesten Zeiten werden. Die Gesellschaft förderte auch die Herausgabe des Schweizerischen Geschichtsatlasses und prüft zusammen mit dem Geschichtslehrerverein die Frage eines neuen Quellenbuches für den Unterricht in Schweizergeschichte. Die übrigen, hier nicht ausdrücklich erwähnten Arbeiten wurden weiterentwickelt.

III. Versammlungen und Personelles

Der Rat der Gesellschaft tagte am 19. März in Bern und am 9./10. September in Schwyz zur Erledigung der laufenden Geschäfte. Die Jahresversammlung fand am 10. und 11. September ebenfalls am Fuße der Mythen statt. In der Geschäftssitzung wurde der Rat für eine weitere Amtsdauer bestätigt, der Jahresbeitrag auf Fr. 9.— für Studenten, Fr. 18.—

für ordentliche Mitglieder und Fr. 25.— für Kollektivmitglieder festgesetzt, der Jahresbericht verlesen und die Rechnung genehmigt. Der Samstagnachmittag bot außerdem Führungen durch Schwyz unter der Leitung der Herren Prof. Linus Birchler und Staatsarchivar A. Castell, kurze Vorträge der Herren Dr. A. Rey, Schwyz, und Dr. Paul Rousset, Genf, über «Schwyzer kirchenpolitische Probleme des 17. Jahrhunderts» und «La croyance en la justice immanente à l'époque féodale» sowie einen Vortrag von Dr. Hektor Ammann, Aarau, über «Die Talschaftshauptorte der Innerschweiz in der mittelalterlichen Wirtschaft». Am Abend hielt Prof. Linus Birchler eine von Lichtbildern begleitete Einführung in die «Schwyzer Bauern- und Herrenhäuser». Am Sonntagmorgen ließ man sich zunächst von Staatsarchivar A. Castell die Schätze seines Archives zeigen. An der Festsitzung im großen Ratssaale des Rathauses sprachen sodann der Präsident der Gesellschaft zur Eröffnung, Herr Rektor O. Vasella, Fryburg, über «Österreich und die innerschweizerischen Orte 1528/29» und Herr Prof. J. Freymond, Lausanne, über «Les origines de la I^{ère} Internationale». Zum Mittagessen fuhr man nach Brunnen und hernach führte ein Extraschiff die Gesellschaft bei schönstem Sonnenschein zum Rütli und zur Tellskapelle.

Die Arbeitsgemeinschaft tagte am 5. Februar, 7. Mai und 3. Dezember in Zürich und behandelte zu einem Teil Editionsarbeiten der Gesellschaft, nämlich die Ergänzung der Eidgenössischen Abschiede, die Fortsetzung oder Neuausgabe des Genealogischen Handbuches der Schweiz und die Pressebibliographie. Daneben widmete sie sich dem Problem der Kulturgrenzen in der Volkskunde, der Burgunderfrage und der neuesten Literatur über den Zusammenbruch der Hegemonie Europas. Referate hielten die Herren Bruno Amiet, F. Blaser, A. Haeberle, W. H. Ruoff, M. Silberschmidt und R. Weiß.

Dank der intensiven Werbung war es möglich, die Mitgliederzahl nochmals zu steigern, so daß sie Ende des Jahres 1949 erstmals 882 erreichte. Leider wurden aber auch bewährte Geschichtsfreunde dem Kreise der Gesellschaft durch den Tod entrissen, von denen P. Bruno Wilhelm, Sarnen, Prof. W. Ehrenzeller, der Geschichtsschreiber St. Gallens, und Prof. A. Ziegler, der Nestor der Winterthurer Historiker, namentlich zu erwähnen sind.

ALLGEMEINE GESCHICHTSFORSCHENDE GESELLSCHAFT DER SCHWEIZ

Der Präsident:

Paul Roth.

Der Sekretär:

Bruno Meyer.

IV. Rechnung

A. Allgemeine Kasse

Einnahmen:

Ordentliche Einnahmen	Fr.	Fr.
Bundesbeitrag für 1949		7 000.—
Mitgliederbeiträge		12 805.50
Verkauf von Literatur		4 017.75
Rückerstattung der Verrechnungssteuer		110.45
Zinsen		114.45

Außerordentliche Einnahmen:

Beiträge an Publikationen:

Historischer Atlas der Schweiz (Heimatschutz)	2 500.—	
Stockars Tagebuch (Goethe-Stiftung, Pro Helvetia)	3 000.—	
Beiheft 5 (Gemeinde Sempach)	2 400.—	
Bibliographie der Schweizer Presse (Tat, Berichthaus, Bund, Tagesanzeiger, Keller & Co. und verschiedene)	3 150.—	11 050.—
Zuschuß der 1. Augustspende 1941		23 000 —
		<u>58 098.15</u>

Ausgaben:

Zeitschrift für Schweizerische Geschichte		16 957.45
Jahresbericht		211.15
Jahresversammlung		471.80
Gesellschaftsrat		1 015.45
Delegationen		290.80
Beiträge an andere Gesellschaften		400.—
Arbeitsgemeinschaft		115.80
Büroauslagen		796.30
Mitgliederwerbung		53.35

Verschiedenes:

Ausgleichskasse	254.10	
Bank- und Postcheckspesen	102.79	
Rechnungsablage 1948 (Schweiz. Treuhandges.)	330.—	686.89
	<u>Übertrag</u>	<u>20 998.99</u>

	Fr.	Fr.
	Übertrag	20 998.99
Publikationen:		
Chronik Stockar	9 358.55	
Jahresbibliographie 1948	2 993.85	
Bibliographie der Schweizer Presse	2 216.—	
Beihefte zur Zeitschrift:		
Heft 5	8 773.50	
Heft 6	1 642.65	
Verschiedenes	216.40	10 632.55
Eidgenössische Abschiede	1 808.20	
Chronik Tschudi, Honorarteil	1 000.—	
Historischer Atlas der Schweiz	7 500.—	35 509.15
		<u>56 508.24</u>
Einnahmen 1949		58 098.15
Ausgaben 1949		56 508.24
Einnahmenüberschuß		1 589.91
Saldo der Rechnung 1948		2 467.14
Übertrag auf neue Rechnung		<u>4 057.05</u>

B. 1. Augustspende 1941

	Fr.	Fr.
Vermögen am 1. 12. 1948		102 620.50
Einnahmen:		
Wertschriftenertrag	1 561.40	
Kursgewinn auf verkauften Wertschriften	458.—	
Rückerstattung der Verrechnungssteuer	893.50	
Bank- und Sparheftzinsen	373.95	3 286.85
		<u>105 907.35</u>
Ausgaben:		
An allgemeine Kasse	23 000.—	
Bankspesen	161.—	23 161.—
Vermögen am 31. 12. 1949		<u>82 746.35</u>
Vermögensverminderung		19 874.15

C. Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft

	Fr.	Fr.
Vermögen am 31. 12. 1948		24 059.10
Einnahmen:		
Bundessubvention 1949	9 000.—	
Verkauf des Weißen Buches	3 827.85	
Zinsen	275.70	13 103.55
		<hr/> 37 162.65
Ausgaben:		
Quellenwerkkommission	81.80	
Honorare und Auslagen	2 726.20	
Einbände	254.80	
Bankspesen	6.85	3 069.65
Vermögen am 31. 12. 1949		<hr/> <u>34 093.—</u>

D. Gardegeschichte

Vermögen am 31. 12. 1948	1 596.95
Zins	29.80
Vermögen am 31. 12. 1949	<hr/> <u>1 626.85</u>

Aarau, Februar 1950.

Der Quästor: *R. Sauerländer sen.*

V. Zusammensetzung des Rates

<i>Dr. Paul Roth</i> , Staatsarchivar, Präsident, Basel, Klein-Riehenstr. 68 Vertreter der Gesellschaft im Comité International des Sciences Historiques	1940
<i>Dr. Paul E. Martin</i> , professeur à l'université, vice-président, Genève, 15 rue Contamines	1934
<i>Dr. Bruno Meyer</i> , Staatsarchivar, Sekretär, Frauenfeld	1946
<i>H. R. Sauerländer</i> , Verleger, Quästor, Aarau, Laurenzenvorstadt 89	1946
<i>Dr. Bruno Amiet</i> , Kantonsschulprofessor, Solothurn, Forststr. 7	1947
<i>Dr. Hektor Ammann</i> , Aarau, Feerstr. 14	1934
<i>Dr. Edgar Bonjour</i> , Universitätsprofessor, Basel, Benkenstr. 56	1935
<i>André Bovet</i> , archiviste-paléographe, directeur de la Bibliothèque de la ville, Neuchâtel	1934

<i>P. Rudolf Henggeler</i> , O. S. B., Stiftsarchivar, Einsiedeln	1935
<i>Dr. Léon Kern</i> , Universitätsprofessor und Bundesarchivar, Bern, Marienstr. 35	1934
<i>Dr. Ernst Kind</i> , Rektor der Kantonsschule, St. Gallen, Heinestr. 12	1940
<i>D. Henri Meylan</i> , archiviste-paléographe, professeur à l'université, Lausanne, avenue Jomini 22	1945
<i>Dr. Leonhard von Muralt</i> , Universitätsprofessor, Zollikon b. Zürich, Wybüelstr. 20	1935
<i>Charles Roth</i> , archiviste-paléographe, Prilly près Lausanne, Les Matines	1942
<i>Dr. Karl Schib</i> , Kantonsschulprofessor, Redaktor der Zeitschrift für Schweizerische Geschichte, Schaffhausen, Gaismattstr. 3	1940
<i>Dr. Hans Strahm</i> , Oberbibliothekar, Bern-Wabern, Jurablickstr. 25	1946
<i>Dr. Oscar Vasella</i> , Universitätsprofessor, Fryburg, 22 boulevard de Pérolles	1935

VI. Kantonale Gesellschaften

(Eingeklammerte Ziffer hinter Gesellschaftsname bedeutet Mitgliederzahl.)

- Société d'histoire de la Suisse Romande (340)
Président: M. Henri Naef, Bulle
- Historischer Verein der V Orte (770)
Präsident: Prof. Dr. Alb. Mühlebach, Luzern, Hochbühlstr. 20
- Société jurassienne d'Emulation (1900)
Président: M. Ali Rebetez, professeur, Porrentruy
- Antiquarische Gesellschaft in Zürich (Kantonaler Verein für Geschichte und
Altertumskunde) (506)
Präsident: P.-D. Dr. Paul Kläui, Wallisellen, Talstraße
- Historisch-Antiquarischer Verein Winterthur (201)
Präsident: Prof. Dr. Werner Ganz, Winterthur, Rychenbergstr. 104
- Historischer Verein des Kantons Bern (272)
Präsident: Prof. Dr. Richard Feller, Bern, Finkenhübelweg 28
- Historisch-Antiquarische Gesellschaft Luzern (269)
Präsident: Prof. Dr. Alb. Mühlebach, Luzern, Hochbühlstr. 20
- Verein für Geschichte und Altertümer von Uri (170)
Präsident: Friedrich Gisler, a. Kanzleidirektor
- Historischer Verein des Kantons Schwyz (440)
Präsident: Dr. Dom. Auf der Maur, Kantonsgerichtspräsident, Schwyz
- Historisch-Antiquarischer Verein in Obwalden (145)
Präsident: Dr. med. E. Stockmann, Sachseln

- Historischer Verein von Nidwalden (349)
Präsident: Regierungsrat E. Z'Graggen-Odermatt, Hergiswil
- Historischer Verein des Kantons Glarus (197)
Präsident: Dr. J. Winteler-Marty, Landesarchivar, Glarus
- Zuger Verein für Heimatgeschichte (177)
Präsident: Dr. E. Zumbach, Landschreiber, Zug, Aegeristraße
- Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg (153)
Präsident: Dr. Ferdinand Rüegg, Bibliothekar, Fryburg
- Société d'histoire du canton de Fribourg (355)
Président: M. Bernard de Vevey, Fribourg, Daillettes 139
- Historischer Verein des Kantons Solothurn (908)
Präsident: Prof. Dr. Bruno Amiet, Solothurn, Forststr. 7
- Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel (311)
Vorsteher: Dr. H. F. Sarasin, Basel, Engelgasse 106
- Historischer Verein des Kantons Schaffhausen (434)
Präsident: Ernst Steinemann, Reallehrer, Schaffhausen, Römerstieg
- Historischer Verein des Kantons St. Gallen (567)
Präsident: H. Edelmann, Konservator am Hist. Museum, St. Gallen,
Wienerbergstr. 29
- Historisch-antiquarische Gesellschaft von Graubünden (412)
Präsident: Prof. Dr. R. O. Tönjachen, Chur, Loéstr. 79a
- Historische Gesellschaft des Kantons Aargau (520)
Präsident: Dr. Otto Mittler, Baden, Burghalde
- Historischer Verein des Kantons Thurgau (415)
Präsident: Dr. Ernst Leisi, Frauenfeld, Neuhauserstr. 27
- Société vaudoise d'histoire et d'archéologie (503)
Président: M. Edgar Pelichet, avocat, Nyon
- Geschichtsforschender Verein vom Oberwallis (279)
Präsident: Dr. Albert Julen, Professor am Kollegium, Brig
- Société d'histoire du Valais Romand (410)
Président: M. L. Dupont Lachenal, Stift Saint Maurice
- Société d'histoire et d'archéologie du canton de Neuchâtel (696)
Président: M. Maurice Jeanneret, rue J. de Hochberg 10, Neuchâtel
- Société d'histoire et d'archéologie de Genève (211)
Président: M. Bernard Gagnebin, Genève, Bibliothèque Publique et
Universitaire

Die historischen Arbeiten der Schweiz

**Bericht der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz
zu Handen der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft**

I. Vorbemerkung

Im Gegensatz zu den anderen Geisteswissenschaften und vor allem zu den Naturwissenschaften ist die Pflege und Erforschung der Geschichte in der Gesamteidgenossenschaft und den Kantonen heute ein Blümlein, das im Verborgenen blüht. Die Achtung und das Verständnis, die man ihr entgegenbringt, entsprechen in keiner Weise deren Leistungen. Die Ursache dieses unbefriedigenden Zustandes liegt darin, daß die Geschichtschreibung die älteste Wissenschaft überhaupt ist, die staatliche Förderung genoß. Schon die eidgenössischen Orte im Mittelalter gaben Auftrag, ihre Geschichte zu erforschen und darzustellen. Seit mehr als hundert Jahren arbeiten die historischen Vereine und Gesellschaften der Schweiz mit kantonalen und eidgenössischen Unterstützungen zum Nutzen der Wissenschaft und zum Wohle des ganzen Volkes. Welchen geistigen Halt die Geschichte in Notzeiten bietet, hat gerade die jüngste Vergangenheit wieder deutlich gezeigt.

II. Organisationsform

Es ist klar, daß der Reiz großer Entdeckungen junger Wissenschaften im Volke starken Anklang findet. Auch die Geschichte hat ja solche Zeiten erlebt, man denke nur an das frühe 19. Jahrhundert, als man immer neue Quellen über die eigene staatliche Vergangenheit fand. Selbst die Öffnung der vatikanischen Archive in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts war noch ein Ereignis, das allgemeine Aktualität beanspruchen konnte. In dieser Blütezeit, vor rund hundert Jahren, hat die Pflege der Ge-

schichte in der Eidgenossenschaft die Form gefunden, der sie bis heute treu geblieben ist. Damals — zum Teil noch vor der Gründung des Bundesstaates — war es selbstverständlich, daß jeder Kanton sein Eigenleben haben mußte und seinen eigenen Weg zu gehen hatte. Es entstanden deshalb überall kantonale historische Vereine und als eidgenössische Organisation bildete sich die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. Diese Vereine sind bis heute die Träger der schweizerischen Geschichtswissenschaft geblieben. Ohne den Anteil der Erziehungsanstalten, vor allem der Universitäten, zu verkennen, darf festgestellt werden, daß sie die Doppelaufgabe der Verbreitung geschichtlicher Erkenntnisse und der Förderung der Forschung erfüllen. Bezeichnend für die Lage ist, daß bis heute keine Hochschule eine dauernde historische Forschungsaufgabe übernahm und daß normalerweise die großen Arbeiten der Hochschullehrer ebenfalls von den historischen Gesellschaften getragen werden.

Es ist selbstverständlich für jeden, der die Zeichen der Zeit versteht, daß heute die Geschichtswissenschaft eine andere Organisationsform bekäme, wenn sie neu aufgebaut werden müßte. Auf der einen Seite würde der gesamtschweizerische Verband übermächtig und auf der anderen würden die Universitäten versuchen, Nebenzentren historischen Lebens zu bilden. Bei objektiver Abwägung der Vor- und Nachteile muß jedoch gesagt werden, daß die alte, bisherige Organisation derartige Vorteile aufweist, daß sie nicht verlassen werden darf. Nur die Gliederung in kantonale und regionale Vereine entspricht der Vergangenheit der Eidgenossenschaft. Nur sie vermag auch die notwendige Verbindung mit dem Volke herzustellen, um das historische Interesse wach zu halten und die Tradition als Erfahrungsschatz der Gegenwart dienstbar zu machen. Keine Nebensache ist auch, daß vom lokalen Verein bis zur schweizerischen Gesellschaft die gesamte Verwaltungsarbeit ehrenamtlich geleistet wird. Würden die rund 13 000 Mitglieder der historischen Vereine zentral geleitet, wären die Verwaltungskosten allein schon groß. Dieser Punkt spielt auch bei den wissenschaftlichen Unternehmen eine Rolle. Nur die heutige Gliederung erlaubt, mit ganz verschwindend kleinen Unkosten auszukommen und alle verfügbaren Gelder für die wissenschaftliche Arbeit auszugeben.

Eine gedeihliche Weiterentwicklung kann somit nicht darin bestehen, eine neue schweizerische Organisation aufzuziehen oder die Universitäten durch Kredite für historische Arbeiten aufzublähen. Zu wünschen ist vielmehr, daß der sogenannte akademische Nachwuchs zur Weiterausbildung und zur Bewährung an die großen wissenschaftlichen Werke gesetzt wird. Hier müssen die Universitäten und die historischen Gesellschaften in Zukunft vermehrt miteinander zusammenarbeiten. Gerade aus dieser gemeinsamen Arbeit aber kann das erwachsen, was einzig noch als Ergänzung der bisherigen Organisation mangelt: ein Institut zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung derjenigen, die ihre Universitätsstudien bereits abgeschlossen haben.

III. Gliederung der Aufgaben

Wie jede andere Wissenschaft zerfällt auch die Geschichte in Forschung und Auswertung. Die Forschung ihrerseits besteht aus der Herstellung der Arbeitsgrundlagen für die Erweiterung der Erkenntnis und dem eigentlichen geistigen Prozeß der Gewinnung neuen Wissens. Je größer die methodischen Schwierigkeiten des Stoffes sind, um so mehr Raum nimmt die Vorbereitung ein. Jeder Außenstehende wird darüber staunen, welchen Umfang in der Geschichtswissenschaft die Publikation von Quellen besitzt. Tatsächlich sind jedoch diese die unentbehrliche Voraussetzung der Geschichtsforschung. Während für die Handbücher oft noch der normale Buchverlag einspringt, ist das Verhältnis von Kosten und Absatz bei Quellenveröffentlichungen so, daß der Verkauf gar keine Rolle spielt. Wie im Auslande gilt daher auch in der Schweiz die Quellenausgabe stets als der Ehrentitel aller Institutionen, die der Geschichtswissenschaft dienen wollen. Selbst kleine schweizerische historische Vereine opfern hier oft unverhältnismäßig große Summen für Werke, die höchstens ein bis zwei Prozent ihrer Mitglieder interessieren, aber der allgemeinen Geschichtswissenschaft zugute kommen.

Die Gewinnung neuer Erkenntnis kann nur in individuellen Arbeiten geschehen. Zu deren Unterstützung besteht in der Schweiz keinerlei staatliche Einrichtung. Diese Forschung (im eigentlichsten Sinne des Wortes) ist heute in einer schwierigen Lage, weil die Arbeitsbelastung der Hochschullehrer, Bibliothekare und Archivare so zugenommen hat, daß nur die wenigsten noch zu solchen Arbeiten kommen. Stiftungen versuchen in neuester Zeit hier helfend einzugreifen, ohne daß eine spürbare Erleichterung bereits eingetreten wäre. Wichtig ist dabei vor allem auch, daß Möglichkeiten bestehen, die neuen Erkenntnisse der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Hier ist die Unterstützung historischer Werke und Zeitschriften unentbehrlich, da deren Auflage zu gering ist, um im normalen Buchverlag erscheinen zu können.

Diese Fachbücher und Fachzeitschriften sind nicht nur notwendig für die weitere Forschung, sondern sie bilden auch die Grundlage für die Auswertung der Geschichtswissenschaft. Ob diese an Bildungsanstalten geschieht oder individuell vom Einzelnen vorgenommen wird, ist nur für die Art der Auswertung, nicht aber für deren wichtigste Mittel entscheidend. Es ist unentbehrlich, daß hiefür Arbeiten erscheinen, die die neuesten Forschungen erläuternd darlegen, und andere, die diese kritisch würdigen. Dabei hat die Kritik die Aufgabe, die individuelle Verarbeitung zu fördern, was keine leichte Sache ist.

Auf allen diesen Gebieten leisten die historischen Vereine und Gesellschaften der Schweiz ihre Arbeit. Bei kleinen Verhältnissen steht natürlich die Auswertung der geschichtlichen Forschung für das Bedürfnis des Gebietes im Vordergrund. Kein Verein verzichtet jedoch darauf, durch Quellenveröffentlichungen oder Aufnahme von Arbeiten, die Neuland erschließen.

auch seinen bescheidenen Beitrag zur Wissenschaft zu geben. Die großen kantonalen Vereine trennen zumeist ihre Aufgaben. Für die Grundlagenbeschaffung unterhalten sie eigene Quellenausgaben, den Forschungsarbeiten und der Auswertung dienen Jahrbücher und Vorträge. Bei der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz steht die Grundlagenbeschaffung weitaus im Vordergrund. Das geschieht allein schon aus dem Grunde, weil die Quellenveröffentlichung große Mittel erfordert, die nur ein schweizerischer Verband zur Verfügung stellen kann. So hat sich auch unter den historischen Vereinen im Laufe der Zeit eine organische Arbeitsteilung geltend gemacht, die absolut zweckentsprechend ist.

IV. Finanzielle Grundlage

Über die finanziellen Verhältnisse der schweizerischen Geschichtsforschung bestehen kaum irgendwo richtige Vorstellungen. Es gilt bei den kantonalen Vereinen und der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz als Regel, daß die Herausgabe einer jährlichen Veröffentlichung im Durchschnittsbetrage von Fr. 4 500.— für die Kantone und Fr. 21—26 000 für die Eidgenossenschaft aus den Beiträgen der rund 13 000 Mitglieder samt einem Beitrag der Kantone, beziehungsweise der Eidgenossenschaft bestritten wird. Insgesamt geben also die Vereine und Gesellschaften allein für ihre periodischen Schriften jährlich ungefähr den Betrag von 170—180 000 Fr. aus. Erst eine solche Zahl vermag die Bedeutung der historischen Vereine der Schweiz in das richtige Licht zu rücken und erklärt, worauf sich das rege historische Leben unseres Landes gründet, das jedem Ausländer auffällt.

Nicht in dieser normalen Rechnung eingeschlossen ist überall die Bearbeitung und Veröffentlichung der Geschichtsquellen. Diese können ohne besondere staatliche Unterstützung nicht durchgeführt werden. Einen Eindruck über die hierfür notwendigen Summen ergeben dabei folgende Zahlen: Die Kosten der gegenwärtig im Druck befindlichen oder druckfertigen Arbeiten der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft betragen rund 300 000 Fr.; die bereits angefangenen Unternehmungen sind zusätzlich noch auf 350 000 Fr. zu veranschlagen. Nichts beleuchtet die schwierige Lage der Wissenschaft besser, als daß diesen Summen gesamte verfügbare Geldmittel von Fr. 120 000 gegenüberstehen. Dabei wurden der Gesellschaft noch für die Jahre 1947 und 1948 vorübergehend die ordentlichen Bundesubsidien von je Fr. 7 000.— gestrichen mit der Begründung, die Gesellschaft besitze genug eigenes Vermögen, das sie zuerst aufbrauchen solle.

Auch die kantonalen Vereine und damit die Kantone leisten ihren wesentlichen Teil. Im Durchschnitt dürften sie für die laufenden großen Arbeiten der kantonalen Gesellschaften und Institutionen den Betrag von Fr. 22 000.— ausgeben. Es sind allein neun Urkundenbücher in Bearbei-

tung und ein solches Werk muß heute auf rund 100 000 Fr. veranschlagt werden. Man darf bestimmt damit rechnen, daß heute in den Kantonen Werke mit einer Plansumme von 800—900 000 Fr. im Gange sind. Dabei sind alle projektierten Arbeiten und alle Unternehmen kleinerer regionaler Vereine weggelassen.

Gerade bei der Betrachtung der finanziellen Seite zeigt es sich, welche bedeutenden Vorteile die föderalistische Struktur der Gliederung der historischen Gesellschaften aufweist. Einem einheitlichen schweizerischen Verband wäre es nie möglich, die Kantone derart zur Mitarbeit heranzuziehen. Es wird auch der Grundsatz der Zukunft bleiben, daß für die Geschichtsforschung und die Geschichtspflege eines Kantons dieses Staatswesen selbst aufkommen muß, genau so, wie die Eidgenossenschaft für die gesamteidgenössische Geschichte zu sorgen hat. Ein gewisser Lastenausgleich zu Gunsten der schwächeren Glieder des Bundes tritt ohne weiteres ein, wenn die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz Arbeiten übernimmt, die diesen zufallen würden. Die Gesellschaft hat das auch schon getan, kann aber hier wegen den absolut ungenügenden eidgenössischen Subsidien nicht bewußt eingreifen, wie das wünschenswert wäre. Es wird Aufgabe der Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft der Schweiz und des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung sein, die großen wissenschaftlichen Unternehmungen der Eidgenossenschaft und der Kantone zu unterstützen. Mit den normalen Aufgaben werden die Vereine und Gesellschaften wie bis anhin selbst fertig werden. Je besser sich diese neuen Institutionen den alten anzupassen und sie zu ergänzen vermögen, um so größer wird der Nutzen für die Geschichtswissenschaft sein.

Frauenfeld, im Februar 1950.

Der Sekretär: *Bruno Meyer.*